

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postanstalten und Postbeamten
jedenfalls entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Ausfuhrerteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Verkehr:
„Enztal, Neuenbürg“.

Nr. 97.

Neuenbürg, Freitag den 21. Juni 1907.

65. Jahrgang.

Kundschau.

Das Schreckensgepenst neuer umfassender Reichsteuern wird von einer Zeitungskorrespondenz, die zum Reichsschatzamt Beziehungen haben soll, jitiert. Die Korrespondenz weist darauf hin, daß zunächst die ungedeckten Matrifularbeiträge des laufenden Etats in Höhe von 100 Millionen Mark gedeckt werden müßten. Weiter wird hervorgehoben, wie die Aufbesserung der Beamtengehälter und die sich hieraus logischer Weise ergebende Erhöhung auch der Offiziersgehälter, und dringliche Neuforderungen der Militärverwaltung und der Marineverwaltung, endlich noch die zum Jahre 1910 zu gewärtigende Erschöpfung des Reichsinvalidenfonds die Bereitstellung neuer bedeutender Mittel aus den Reichsfinanzen erforderten. Hierzu seien im ganzen etwa 250 Millionen erforderlich und es werde deshalb nötig sein, meint die betreffende Korrespondenz, die Zigarettensteuer durch eine Zigarrenbänderrolensteuer zu ergänzen, und ferner das Bier mit 30 Millionen Mark mehr Steuern zu belasten, auf Inzerate und Affischen eine doppelte Besteuerung zu legen, eine Wehrsteuer mit einem auf 40 Millionen zu normierenden Ertragnisse einzuführen, aus der Erbschaftsteuer 100 Millionen Mark herauszuziehen und eventuell noch das Branntweinmonopol einzuführen. — Bei dieser finanz- und steuerpolitischen Aufmachung hat ihr Urheber offenbar nicht daran gedacht, daß der Reichstag selbst in seiner gegenwärtigen regierungsfreundlichen Zusammensetzung schwerlich zu haben sein würde, dem deutschen Volke schon wieder eine Steuerlast, und dazu noch in Höhe von 250 Millionen Mark aufzubürden.

Berlin, 18. Juni. Reichskanzler, Kultusminister, Blockpolitik. Der rege Beziehungen zum Reichskanzler unterhaltende Berliner Korrespondent der „Frkf. Ztg.“ erklärt zu den Meldungen über die Nachfolgerschaft Studis, der leitende Staatsmann suche schon seit Monaten für den in Aussicht genommenen Rücktritt Studis einen Nachfolger, der einen anderen Kurs einschlagen soll. Dieser Wechsel im Kultusministerium sei als eine der vorbereitenden Handlungen gedacht, welche die Durchführung der nach der Reichstagswahl von Bülow angedeuteten Politik erleichtern und ermöglichen soll. Mit Bezug auf eine Meldung des „Lokalanz.“, daß die leitenden Kreise über die Nachfolgerschaft Besprechungen gehabt hätten, erklärt das Blatt, es werde interessant sein, zu erfahren, welchem Zweck diese Nachrichten dienen sollen, für deren Ergänzung man nur die Ankündigung des bevorstehenden Rücktritts des Reichskanzlers und des Ministerpräsidenten denken könnte.

Der Kaiser als „Haushaltungsvorstand“. Bei der jüngsten Zählung ist die Frage aufgeworfen worden, an welchem Orte der Kaiser als „Haushaltungsvorstand“ in die Liste eingetragen werden sei. Der Kaiser verließ am Dienstag, 11. d. M. 10 Uhr 20 Minuten abends Potsdam. Die für die Zählung getroffenen Bestimmungen besagten nun, daß diejenigen Personen, die in der Zählungsnacht in keiner Wohnung übernachtet haben, in die Liste derjenigen Haushaltung eingetragen werden sollen, in der sie am Vormittag des 12. d. M. angekommen sind. Demnach ist der Kaiser, der am Mittwoch morgen in Hannover eintraf, in die Liste des dortigen Schlosses als „Haushaltungsvorstand“ eingetragen worden. In der Rubrik „Hauptberuf“ findet sich die Eintragung „Deutscher Kaiser, König von Preußen“. In Potsdam mußte er als „vorübergehend abwesend“ gezählt werden.

Im südfranzösischen Aufrührgebiet des Weinbaugebietes sind die angekündigten Verhaftungen vorgenommen worden. Der zurückgetretene Bürgermeister von Narbonne, Ferroul, ist früh morgens verhaftet und nach dem Bahnhof gebracht worden, von wo ihn ein Sonderzug nach Montpellier

brachte. Desgleichen sind in Argelliers drei Mitglieder des dortigen Komitees verhaftet worden. Der Hauptagitator Marcellin Albert und 3 andere sind jedoch nicht zu finden; sie werden von Gendarmen gesucht. Drei Regimenter Infanterie und ein Kavallerie-Regiment halten seit vergangener Nacht die Stadt Narbonne besetzt. Eine johlende und pfeifende Menge umgab den Wagen, in dem Bürgermeister Ferroul weggebracht wurde. Die Infanterie, welche mit gefälltem Bajonett vorging, zerstreute, unterstützt von der Kavallerie, die Veranstanter der Kundgebung. Der Oberst des Kavallerieregiments wurde durch einen Steinwurf getroffen. Wie ernst man in Paris die Lage auffaßt, zeigt u. a. auch der Umstand, daß Ministerpräsident Clemenceau die Nacht zum Mittwoch in seinem Bureau im Ministerium zubrachte, wo er sich ein Bett aufschlagen ließ; auch der Direktor der allgemeinen Sicherheit, Venetou, verließ das Ministerium nicht.

Narbonne, 19. Juni. Seit der Verhaftung Ferrouls hat die Erregung zugenommen. Die Stadt ist von 10 000 Mann Militär besetzt. Die Offiziere werden von der Menge ausgepöflet und verhöhnt. Alle Läden und Werkstätten, selbst die Banken, sind zum Zeichen der Trauer geschlossen.

Montpellier, 20. Juni. Gestern abend stürmten etwa 50 000 Menschen gegen den Justizpalast und das Gefängnis, wo Ferroul untergebracht ist. Durch Würfe mit Flaschen und Steinen wurden mehrere Fenster eingeworfen und Schaden angerichtet. Dragoner und Gendarmen suchten die Menge mit flacher Klinge zurückzutreiben; doch gelang dies erst nach Mitternacht.

Berlin, 19. Juni. Ueber Soldatenunruhen in Riew werden, nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“, folgende Einzelheiten gemeldet: 500 Soldaten des Geniebataillons bemächtigten sich nachts des Zeughauses, erbeuteten scharfe Patronen und gaben eine Salve in die Luft ab. Als der Bataillonschef herbeieilte, wurde er mit noch 3 anderen Offizieren getötet. Von den Soldaten wurden 60 verwundet, 250 verhaftet, 190 flohen. In Riew wird der Generalstreik vorbereitet; 98 Personen wurden deswegen verhaftet.

Berlin, 19. Juni. Einem Londoner Telegramm der „Voss. Ztg.“ zufolge wurde am Dienstag nachmittag während des Astorrennens der goldene Ehrenbecher im Werte von 300 Pfd. Steel. vor den Augen eines Schutzmanns gestohlen.

Mannheim, 20. Juni. Die Maschinisten und Heizer der Schlepp-, Güter- und Bugierboote des ganzen Rheinstromes sind in den Ausstand getreten. In Betracht kommen 1200 Arbeiter, die auf 350 Booten bei 92 Gesellschaften bzw. Besitzern beschäftigt sind. Hier und in Ludwigshafen fanden heute noch Verhandlungen statt. Auf den Hafenbooten der auswärtigen Firmen, sowie einiger kleineren Firmen wurde heute früh die Arbeit von dem Maschinenpersonal niedergelegt.

Mannheim, 20. Juni. Geh. Kommerzienrat Ladenburg, der heute im Kreise seiner Familie und der nächsten Freunde seinen 80. Geburtstag feierte, hat aus diesem Anlaß 80 000 M. zur Errichtung eines Heims für alleinstehende Frauen gespendet. Eine weitere größere Summe wurde für das Kinderasylbad Dürheim gestiftet. Des weiteren ist eine Reihe hiesiger Wohltätigkeitsvereine mit Gaben bedacht worden.

Mannheim, 20. Juni. Der Familienmörder Ronellenfisch, der bis jetzt keine Spur von Reue über seine Tat zeigte, soll in der Julisektion des Schwurgerichts zur Aburteilung kommen. Es hat sich nicht bestätigt, daß er die Tat in einem Zustande krankhafter Störung seiner Geistestätigkeit beging; er ist vielmehr ein ganz gemeiner Lump. Unter anderem erkundigte er sich, ironisch lächelnd, ob die von ihm hingemordeten Kinder auch Kreuze auf ihre Gräber erhalten hätten.

Karlsruhe, 19. Juni. Am Dienstag vormittag ist der aus Paris stammende Chauffeur des Königs von Siam mit einem unbefetzten königlichen Kraftwagen in der Rastatterstraße, woselbst die Lokaleisenbahn die Straße kreuzt, einem von Ettlingen kommenden Lokalzug in die hintere Planke gefahren. Der Kraftwagen ist stark beschädigt. Personen wurden bei dem Vorgang nicht verletzt. Der Fahrer des betr. Kraftwagens will den Lokalzug wegen zu großen Staubens des vorausgefahrenen zweiten Kraftwagens nicht gesehen haben.

Der Automobilfahrer eines in Frankfurt a. M. auf Besuch weilenden Rittergutsbesizers lud ein Brautpaar, das er in einer Wirtschast kennen gelernt hatte, zu einer Spazierfahrt ein. Auf der Chaussee bei Eschborn entwickelte er eine so rasende Geschwindigkeit, daß das Automobil bei einer Kurve umgeworfen und zertrümmert wurde. Die Braut erlitt einen Beckenbruch, eine schwere Gehirnerschütterung und innere Verletzungen, der Bräutigam erhebliche Brandwunden und der Fahrer mehrere Beinbrüche und ebenfalls, da er unter das Auspuffrohr zu liegen kam, furchtbare Brandwunden; die rechte Gesichtshälfte ist verkohlt. — Das Automobilunglück bei Würzburg, das dem Münchener Pneumatik-Fabrikvertreter Cordes das Leben kostete, entstand durch das Platzen eines Pneumatiks am Hinterreifen. Als der von dem Kaiserpreisrennen im Taunus zurückkehrende Fahrer auf der schlüpfrigen Landstraße nahe bei Würzburg eine steile Stelle in scharfem Tempo nehmen wollte, verlor der Chauffeur durch den plötzlichen Reifenbruch die Herrschaft über die Steuerung, und das Fahrzeug stieß an ein Brückengeländer an und dann gegen einen Baum, so daß es vollständig in Trümmer ging. Cordes aber brach sich beim Abspringen das Genick. Der mitfahrende Kaufmann Steinau aus Würzburg erlitt einen Armbruch und mehrere leichte Verletzungen. Der Chauffeur ist mit dem Schrecken davongekommen.

München, 19. Juni. Ein schwerer Einbruch wurde heute in 2 Läden im Hofgarten verübt. Die Einbrecher drangen zunächst in den Laden des Hofjuweliers Heiden ein und entwendeten Goldwaren im Werte von über 3000 M. Sodann brachen sie in den Laden eines Kaufmanns ein und versuchten den Kassenschrank aufzusprennen; dabei scheinen sie jedoch gestört worden zu sein, denn es blieb beim Versuch.

Unter der Spitzmarke „O welche Lust, Soldat zu sein!“ hatte die sozialdemokratische „Freie Presse“ in Straßburg i. E. eine Artikelserie über die Zustände im württ. Infanterie-Regiment 126 veröffentlicht. Es war darin u. a. behauptet worden, daß ein Feldwebel in einem Zustand zum Dienst zu kommen pflege, der das Gaudium der Mannschaft errege, daß ein Hauptmann seinem Feldwebel auf eine Falschmeldung hin den Befehl erteilt habe, die alten Mannschaften zu „schleifen“ usw., und daß ein Leutnant seinen Burken mit der Reitpeitsche geprügelt habe, so daß die ganze Nachbarschaft in große Entrüstung über diese Mißhandlung eines wehrlosen Mannes geriet. Wegen der in diesem Artikel enthaltenen Beleidigungen der Offiziere und des Feldwebels wurde gegen den verantwortlichen Redakteur Klage erhoben, die, da sich sämtliche Klagen als frei erfunden herausstellten, zu einer Verurteilung zu 800 Mk. Geldstrafe event. 160 Tage Gefängnis führte.

Baden-Baden, 16. Juni. Die in Bahlertal vor einigen Jahren außer Betrieb gesetzte große Grethelsche Kunstmühle ist letzter Tage von einer neu gegründeten „Industriewerke-Aktiengesellschaft Bahlertal“ um die Summe von 300 000 Mk. käuflich erworben worden; die Gesellschaft besteht aus Großindustriellen von Mannheim u. a. Das Anwesen wurde im Jahre 1900 um eine halbe Million erbaut. Die neue Aktiengesellschaft wird als Haupt-

betrieb die Verarbeitung von Sägspänen in größerem Maßstab aufnehmen und im Lauf der Zeit auch einen Teil der Weizen- und Roggenmühle wieder in Betrieb setzen. Die Gebäude und maschinellen Einrichtungen werden deshalb erheblich erweitert und sollen bereits Ende Juli in Betrieb gesetzt werden.

Aus der Rheinpfalz, 16. Juni. (Wein.) Die Rebenblüte ist in den hervorragenderen Lagen der Mittelhaardt, sowie zum Teil auch an der Unter- und Oberhaardt im Gange. Die Blattfallkrankheit zeigt sich in den meisten Rebgebieten der Pfalz, ohne jedoch bis jetzt verheerend aufzutreten, die Winzer, durch schlimmste Erfahrungen gewarnt, veräumen das rechtzeitige Bespritzen der Weinberge mit Kupfervitriolalkalibrühe dagegen nicht mehr.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Juni. (Zweite Kammer.) In der Debatte über den Kultetat (Kap. 45-47b), die dank der Ausscheidung prinzipieller Erörterungen einen geradezu erstaunlich raschen Fortgang nahm, wurde die Frage der Nebenbezüge von Verwaltungsbeamten berührt, für deren Beibehaltung sich Minister v. Fleischhauer aussprach. Er machte auch die Mitteilung, daß eine von der Kammer verlangte Denkschrift über die Ausscheidung des Kirchengutes in der Ausarbeitung begriffen sei. Der Abg. Henmann (Soz.) erklärte, daß seine Partei die Zuwendungen an die kirchlichen Gemeinschaften ablehne. Der Abg. Rembold-Gmünd (Ztr.) betonte ihm gegenüber die Verpflichtung des Staates zur Unterhaltung der Kirche. Die betreffende Position wurde in einer prinzipiellen Abstimmung gegen die Sozialdemokratie und die Abgg. Bez und Mayer-Ulm (Sp.) angenommen. Bezüglich der Bezirksschulaufsicht kündigte der Minister eine Vorlage zu gegebener Zeit an, die nach einem Wunsche Dr. Diebers möglichst kurz sein sollte. Beim Kapitel „Universität“ führte der Minister in Erwiderung einiger Bemerkungen der Abgg. v. Gauß, Dr. Bauer und v. Kiene aus, die vorgebrachten Klagen seien ihm ein Beweis für das allgemeine Interesse, das der Universität entgegengebracht werde. Er betrachte es als seine Aufgabe, diese auf der Höhe der Zeit zu erhalten und vor allem den Grundsatz der Lehrfreiheit gelten zu lassen. Der Minister sprach sich gegen einen homöopathischen Lehrstuhl aus. Den lebhaftesten Klagen, die zum Verlangen nach einer besonderen Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten führten, wird in Bälde abgeholfen werden können. Auch die Schaffung einer Kinderklinik sei wünschenswert. Eine Eingabe des Vereins württ. Zahnärzte betr. Errichtung eines zahnärztlichen Instituts an der Universität Tübingen wurde der Regierung zur Erwägung übergeben. Zum Etat der landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim betonte der Minister, daß diese Anstalt einen Weltruf genieße, worauf wir stolz sein können.

Stuttgart, 19. Juni. Die Zweite Kammer hat heute die Beratung des Kultusetats beim Kapitel Tierärztliche Hochschule fortgesetzt. Hierbei knüpften sich an einen vollsparteilichen Antrag, die Regierung möge dahin wirken, daß Einrichtungen getroffen werden, wodurch im Interesse der bäuerlichen Bevölkerung auf Antrag der Gemeinden geeigneten Personen Gelegenheit zur Ausbildung in der Geburtshilfe bei Haustieren gegeben wird, längere Erörterungen, in denen die Notwendigkeit einer solchen Geburtshilfe zum Ausdruck kam, um Schädigungen unserer Landwirte zu vermeiden und der Kurpfuscherie vorzubeugen. Auch die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule und die daselbst herrschenden unhaltbaren Zustände kamen zur Sprache. Minister v. Fleischhauer machte die Mitteilung, daß die Verlegung der betr. Hochschule nach Tübingen gegebenenfalls keinem Anstand unterliege, da die erforderlichen Grundstücke dort vorhanden seien und auch die Stadt Tübingen Entgegenkommen zeige. Der genannte Antrag wurde angenommen. Auch die Technische Hochschule gab zur Erörterung einiger Fragen Anlaß. Der Berichterstatter v. Gauß trat unter dem Hinweis auf den bestehenden Mangel an qualifizierten und höhergebildeten Kaufleuten für die Einführung von Handelshochschulkursen an der Technischen Hochschule ein. Er wies darauf hin, daß nach allgemeinem Urteil, namentlich der handelstreibenden Kreise selbst, die dermalige Ausbildung des Kaufmannsstandes gegenüber den gesteigerten Anforderungen der Gegenwart nicht mehr genüge, und daß infolgedessen der Kaufmannsstand im öffentlichen Leben nicht diejenige Stellung einnehme, die seiner volkswirtschaftlichen und sozialen Bedeutung entspreche. Eine besondere Handelshochschule nach dem Vorbild anderer Großstädte, wie Frankfurt, Berlin, München usw., ginge über die Bedürfnisse

unseres verhältnismäßig kleinen Landes hinaus. Minister v. Fleischhauer teilte mit, daß die Prüfungsordnung der Hochschule einer Revision unterzogen werde und daß er bezüglich der Handelshochschulkurse die Handelskammern zu Gutachten aufgefordert habe. Der Antrag v. Gauß, die Regierung zu ersuchen, dem Ausbau der Technischen Hochschule durch Beifügung einer Abteilung für Handelswissenschaften näher zu treten, wurde angenommen. Beim Kapitel Baugewerkschule wies der Berichterstatter v. Gauß darauf hin, daß dieses Institut, wie allgemein anerkannt werde, in technischer Hinsicht durchaus auf der Höhe stehe, daß aber die Meinungen über die künstlerischen Leistungen und Erfolge sehr geteilt seien. Es könne nicht verschwiegen werden, daß gerade in dieser letzteren Beziehung von früheren Schülern dieser Schule auf dem Lande draußen schon viel gesündigt und viel Unheil angerichtet worden sei. In vielen Fällen könne man sich des Eindrucks nicht erwehren, als ob eine prunkvolle aufdringliche Architektur kultiviert, der Sinn für das Einfache und Natürliche aber ertötet werden solle. Minister v. Fleischhauer erklärte auf eine Bemerkung des Abg. Löchner, er halte es nicht für ein Glück, wenn ein Beruf nach dem andern sich gegen einen Zuzug von unten durch eine chinesische Mauer abzuschließen suche; so sei er auch dagegen, daß das Einjährig-freiwilligen-Examen zur Voraussetzung für den Besuch der Baugewerkschule gemacht werde. Zum Schluß wurde noch die Beratung des Kapitels gewerbliche Fortbildungsschulen begonnen. Zur Erledigung gelangten heute nur die Kapitel 65-71. Von dem gestrigen Bestreben, möglichst wenig zu reden, um die Staatsberatung möglichst viel zu fördern, war heute leider nichts mehr bemerkbar. Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

Stuttgart, 20. Juni. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker, sowie der Staatssekretär des Reichspostamts, Kräfte, und Geh. Oberpostrat Kobelt begaben sich heute vormittag nach Schloß Bebenhausen, wo sie heute Gäste des Königs sein werden.

Stuttgart, 19. Juni. (Schöffengericht.) Die Milchhändlerin Anna Bischoff von Untertürkheim wurde wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 30 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. Sie hatte, wie sie selbst zugibt, von Mitte Januar bis Ende März die von ihr nach Stuttgart gebrachte Milch beinahe täglich entrahmt und die im Fettgehalt stark herabgeminderte Milch als Vollmilch an ihre Kunden verkauft. Der Vertreter der Anklage hatte 10 Tage Gefängnis beantragt.

Gmünd, 19. Juni. Der 20-jährige Ausläufer A. Ocker, der auf seinem Rad durch die Straße fuhr, stieß hierbei mit einem andern Radfahrer zusammen. Ocker wurde vom Rad geschleudert und fiel dabei so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er bald darauf im Spital starb. Beide Räder sollen unbeleuchtet gewesen sein.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 20. Juni. Die k. Generaldirektion der Posten und Telegraphen veröffentlicht eine Bekanntmachung, betr. Annahme von Anwärtern für den Beamtendienst. In den Dienst der Post- u. Telegraphenverwaltung werden im laufenden Jahre noch eine größere Anzahl von Kandidaten für den niederen Dienst (Postanwärter) angenommen. Die Aufnahmegelegenheit können jederzeit eingereicht werden und sind an die k. Generaldirektion der Posten und Telegraphen zu richten. Ueber die den Gesuchen beizufügenden Nachweise geben die Postämter Auskunft. Diese Stellen veranlassen auch die erforderliche ärztliche Untersuchung und geben die Gesuche an die Generaldirektion weiter. Bewerber, welche nicht mindestens 4 Jahre lang eine Latein-, Real- oder Bürgerschule mit befriedigendem Erfolg besucht haben, müssen eine Vorprüfung ablegen.

H.-K. Neuenbürg, 17. Juni. (Fahrpreisermäßigung bei größeren Festlichkeiten). Die eingeräumte Fahrpreisermäßigung zu dem nächsten Sonntag in Gmünd stattfindenden Liederfest des Schwäb. Sängerbundes ist von prinzipieller Bedeutung, da sie die erste derartige Verfügung seit dem Inkrafttreten der neuen Personentarifreform ist. Während selbst Vertreter der Eisenbahnverwaltungen früher erklärten, daß auch solche Tarifermäßigungen fallen werden und während in den neuregelten Bestimmungen über Verwaltungsförderzüge nichts darüber enthalten ist, daß in Sonderzügen aus Anlaß größerer Festlichkeiten Fahrpreisermäßigung gewährt wird (bei den Oster- und Pfingstsonderzügen

mußte z. B. der volle Fahrpreis bezahlt werden), geht aus der neuesten Verfügung hervor, daß bei solchen besonderen Anlässen etwaige Fahrpreisermäßigung im Verwaltungswege von Fall zu Fall und unter gewissen Bedingungen (Hin- und Rückfahrt nur in Sonderzügen) geregelt wird. Der ermäßigte Preis von 3,5 M für 1 km der Hin- und Rückfahrt (0,5 M weniger wie in der 4. Klasse der fahrplanmäßigen Züge) entspricht dem Preis für Gesellschaftsförderzüge; nach dem Vorgang beim Liederfest wird er zweifellos auch zum landwirtschaftlichen Hauptfest in Cannstatt, sowie zum Kriegerbundsfest gewährt.

H.-K. Neuenbürg, 17. Juni. Die hiesige Realschule wies nach den soeben erschienenen, von der betr. Kultministerialabteilung bearbeiteten „Statistischen Mitteilungen“ zu Beginn dieses Jahres 55 Schüler (gegen den Vorjahr 13 mehr) auf, diejenige in Wildbad 77 (- 1); in ganz Württemberg waren es 6737 (- 110) Gymnasialschüler, 2827 Realgymnasialschüler (+ 112) und 14438 (+ 577) Realschüler.

Neuenbürg, 20. Juni. Bei dem seit Anfang dieser Woche herrschenden Sommerwetter ist die Heuernte im Tal allgemein im Gange. Sie fällt in jeder Hinsicht befriedigend aus. In den unteren Amtsorten ist sie fast überall eingebracht. Im oberen Enztal und in den Waldorten beginnt der Heuet in der kommenden Woche. Bei andauernd günstiger Witterung wird auch dies Geschäft seinen raschen Fortgang nehmen.

(.) Dobel, 18. Juni. Ein schöner Festtag liegt hinter uns. Vergangenen Sonntag feierte der hiesige Militärverein das Jubelfest seines 25-jährigen Bestehens. Morgens 6 Uhr schon erklangen die Marsche und lieblichen Weisen der Ettlinger Unteroffizierschule in den Straßen unseres festlich geschmückten Dorfes. Im Gotteshaus, wo ein Schülerchor und der Choral „Lobe den Herren, den mächtigen K.“ mit Begleitung der Militärmusik die Einleitung machten, war die Festpredigt, deren Text vom Kämpfen und Ringen handelte, auf den Grundton gestimmt: „Sich selbst bekämpfen, ist der allerschwerste Krieg, sich selbst besiegen ist der allerschönste Sieg“. Nach dem Gottesdienst war Empfang der Festgäste. Zwölf Brudervereine waren erschienen. Beim Festmahl im Hotel Kramer, das dem Gastgeber alle Ehre machte, brachte Pfarverweiser Moser den Königstoast aus, und nach dem üblichen Festumzug fand im geräumigen Saal der offiziellen Akt der Jubelfeier statt. Die Begrüßung der Festgäste namens des Festvereins geschah durch den Militärvereinsvorstand Bott und namens der Gemeinde durch Schultheiß Allinger. Die eigentliche Festrede hielt Pfarverweiser Moser. Mit dem Hinweis auf die große Zeit von 1870/71 beginnend, schilderte der Redner in trefflichen Worten die echte Königstreue, die wahre Vaterlandsliebe und die treue Kameradschaft und verbreitete sich noch weiter über Zweck und Aufgabe der Militärvereine. Mit einem Hoch aufs deutsche Vaterland schloß die nach Form und Inhalt so gediegene Rede und löste einen stürmischen Beifall aus. Nun erfolgte nach dem gemeinsamen Gesang von „Deutschland, Deutschland über alles“ die Uebergabe einer von den Festjungfrauen gestifteten Fahnenflesche durch Frl. Mina Barth mit trefflichen Worten in poetischer Form. Ein zweites Fahnenband, von Hrn. Fr. Zeltmann aus Wiesbaden gewidmet, übergab Frl. Hildegard Jacob mit passenden Versen. Sieben Mitgliedern des Festvereins wurde ein Ehren Diplom für 25jähr. treue Mitgliedschaft überreicht. Die Namen der also Geehrten sind: Christian Bodamer, Gottlieb Ruff, Jakob Friedrich Keller, Johannes Jakob Keller, Christian König, Friedrich Hummel und Wilhelm Maulbeisch. Den Dank für diese Ehrung sprach Mitglied Jakob Friedrich Keller in herzlichen Worten aus. Den Widmern der beiden Fahnenfleschen, den Festjungfrauen und dem Holzhändler Fr. Zeltmann in Wiesbaden, galt der Dank und das Hoch von G. Schaible, Bäcker. Die Glückwünsche und Grüße des hohen Präsidiums des württ. Kriegerbundes, sowie die des Obmanns des Bezirkskriegerverbands, Dir. Loos, übermittelte der stellvertr. Bezirksobmann, Oberamtsparakasser Holzapsel von Neuenbürg mit einem beifällig aufgenommenen Toast auf den Jubilarverein. Auf ein an Se. Majestät nach Bebenhausen abgeandtes Telegramm kam baldige huldvolle Antwort, die mit Jubel begrüßt wurde. Auch der treue Kamerad Zeltmann sandte aus Wiesbaden ein Glückwunschtelegramm. Ball fand von abends 8 Uhr an in der „Sonne“ und „Linde“ statt. Das Wetter, das in der Frühe bedrohlich ansah, wurde noch heiter und trug viel zum Gelingen des schön verlaufenen Festes bei.

Das Präsidium des unter dem Protektorat Sr. Maj. des Königs stehenden Württembergischen Kriegerbundes hat in diesen Tagen seinen 30. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht über das Jahr 1906 herausgegeben. Nach demselben hatten sich auch im abgelaufenen Jahr wieder der Bund sowohl wie dessen Vereine einer erheblichen Zunahme zu erfreuen. Neu aufgenommen wurden 29 Einzelmitglieder und 36 Vereine mit 1405 Mitgliedern; bei den Vereinen entstand ein Zuwachs von 2891 Mitgliedern und es betrug die Gesamtstärke des Bundes am Schluß des Jahres 1906: 8 Ehrenmitglieder, 378 Einzelmitglieder und 1774 Bundesvereine mit 100 304 Mitgliedern, worunter 15 333 Feldzugsteilnehmer. Das Bundesvermögen hat im Berichtsjahr um rund 16 377 M. zugenommen und beträgt nunmehr 480 467 M. Diese Vermögensvermehrung verdankt der Bund neben den reichen Gaben Seiner Majestät des Königs, Ihrer Majestät der Königin und der übrigen Mitglieder des königlichen Hauses, sowie neben den Beiträgen der Bundesmitglieder zahlreichen sonstigen Zuwendungen, von welchen hier nur die Gaben sämtlicher Amtskorporationen des Landes mit 3795 M. und die durch Kirchenopfer aufgebrachtene Spenden der evangelischen und katholischen Kirchen zahlreicher Landgemeinden mit zusammen 904 M. Erwähnung finden mögen. Die Kriegerzeitung hat mit einer Auflage von 42 000 Exemplaren ein Erträgnis von 3250 M. abgeworfen. An Unterstützungen wurden vom Bunde an 1881 Kameraden und 712 Witwen und Waisen von solchen 52 684 M., von den Bundesvereinen und Bezirksverbänden, deren Vermögen an Kapitalien und Grundbesitz 1 147 506 M. und an Inventar 544 627 M. beträgt, wurden an Sterbegeldern und Beerdigungskosten 169 777 M. ausbezahlt. Im ganzen wurde hiernach an Unterstützungen der hohe Betrag von 222 461 M. aufgewendet. Der zugunsten der Unterstützungskassen des Bundes eingeführte Vertrieb von Kriegerpostkarten hat bisher einen erfreulichen Aufschwung genommen, der jedoch noch steigertungsfähig ist, weshalb hierauf besonders hingewiesen wird. Am Schluß des Geschäftsberichts ist auch das Württembergische freiwillige Sanitätskorps erwähnt, welches insgesamt 20 Kolonnen mit 1103 Mann zählt. Besonderes Interesse verdient wieder die dem Rechenschaftsbericht beigegebene Statistik, welcher vorstehend enthaltene Zahlen entnommen sind. Dieselbe hat ein sehr reiches Zahlenmaterial übersichtlich zusammengetragen und enthält alles Wissenswerte vom Bunde, den einzelnen Bezirksverbänden und den Bundesvereinen. Ueber die von dem Würt. Kriegerbund veranstaltete Veteranensammlung „König Wilhelm-Trost“ enthält der Bericht noch keinerlei Abschlußzahlen. Nach dem letzten Gabenverzeichnis beträgt das Sammelergebnis rund 274 662 M. Auf die dringendsten Gesuche sind in letzter Woche 4100 M. in Beträgen von 25—30 M. zur Verteilung gekommen. — Nach dem Geschäftsbericht umfaßte der Bezirkskriegerverband Neuenbürg im letzten Jahre 37 Vereine mit 1612 Mitgliedern, darunter 179 Feldzugsteilnehmer; auf Neuenbürg selbst entfielen 2 Vereine mit 135 Mitgliedern, wovon 20 Feldzugsteilnehmer waren. — Der nächstjährige Kriegerbundstag findet in Ellwangen statt.

Nagold, 18. Juni. Aus den geschäftlichen Mitteilungen, welche Oberstudienrat Dr. Lampert auf dem dieser Tage hier abgehaltenen 15. Würt. Fischereitag machte, sei erwähnt, daß gegenwärtig Untersuchungen über die Wanderung des Aals angestellt und zu diesem Zweck Aale mit kleinen silbernen Marken versehen werden. Für die Ablieferung so gezeichneter Aale stehen Belohnungen in Aussicht.

Nagold, 19. Juni. Das Mädchen, das vor 14 Tagen im Walde von einem Handwerksburschen beraubt worden sein soll, hat jetzt eingestanden, daß sie gelogen und den Landjäger, Untersuchungsrichter und Oberstaatsanwalt dadurch getäuscht habe, daß sie mit dem vom Nasenbluten beschmutzten Sacktuch sich das Gesicht verschmiert hat. Der wegen der erdichteten Anzeige verhaftete Handwerksbursche dürfte bald wieder in Freiheit sein.

Alle, die mit dem diesjährigen, in der Hauptsache kühlen und unbeständigen Wetter unzufrieden sind und sorgenvoll die Wetterberichte studieren, wird es interessieren, zu erfahren, daß in den Arktischen Regionen eine außergewöhnliche, fast tropische Hitze herrscht. In Lappland, dem fernen Norden, stieg das Thermometer auf 25 1/2 Grad R. Saparanda, welches nahe der arktischen Zone liegt, war unlängst die wärmste Stadt Westeuropas, und die Lappländer konnten der außergewöhnlichen Hitze wegen nicht schlafen. (W. Anz.)

Darmisches.

Bei Karlsruhe wurde (in der Nähe der Hedwigsquelle) eine junge weibliche Kreuzotter gefangen. Das beste Gegenmittel bei Schlangenbiß ist sofortigen kräftiges Auswaschen der Wunde und Trinken von großen Mengen Alkohol. — Einem betrunkenen Radfahrer von Stupferich, der bei Kleinsteinbach im Straßengraben eingeschlafen war, wurde dort das Rad gestohlen. Aber Betrunkene haben oft unverdientes Glück. Der Dieb verlor seine Brieftasche, in der zwei Hundertmarkscheine steckten, und diese sind dem Stupfericher nun gerade so lieb als sein Stahlröhlein.

Molsheim, 14. Juni. Eine Soldatenfamilie, der es Afrika besonders angetan hat, ist die des Georg Groß von hier. Der Vater war 7 Jahre bei den Franzosen und stand in Afrika. Der älteste Sohn versuchte sein Heil 5 Jahre in der Fremdenlegion dort und diente dann noch zwei Jahre bei der Infanterie in Frankfurt a. M. Da wir mittlerweile selbst in Afrika Soldaten brauchen, gingen die zwei jüngeren Brüder nach Südwestafrika zur Schutztruppe, wo es ihnen möglich war, dem Vater noch Unterstützungen zu senden. Das ist um so erfreulicher, da man noch nie gehört hat, daß Fremdenlegionäre Ersparnisse machen konnten.

In Hanau versuchte sich eine 12jährige Schülerin im Main zu ertränken aus Furcht vor der Strafe, die sie erwartete, weil sie die Schule versäumt hatte. Ein Arbeiter entriß das schon bewußtlose Kind den Fluten und brachte es wieder ins Leben zurück.

Eine schreckliche Todesart für sich und ihr Kind wählte die 24 Jahre alte Frau des Bäckergehilfen Prommel in der Liebenstraße in Berlin. In Abwesenheit ihres Mannes übergieß sie sich und ihr Kind mit Petroleum und zündete es an. Einzelne Körperteile der Frau waren völlig verkohlt. Noch lebend, aber in hoffnungslosem Zustande, wurde die Frau ins Krankenhaus gebracht. Auch das Kind und der Ehemann, der kurz nach der Tat hinzu kam, erlitten schwere Brandwunden. Das Motiv der Tat scheint eine momentane Geistesstörung der Frau zu sein.

Der Gebrauch von Orangen und Zitronen für den Durst birgert sich auch auf dem Lande ein. So wird aus Hochfelden bei Straßburg i. E. unter dem 23. April berichtet, daß in der dortigen Gegend ein Hausierer mit einer ganzen Wagenladung von diesen Früchten seine Ware feilbot. Es war erfreulich zu sehen, wie auch die Dorfbewohner an den saftigen Früchten des Südens Geschmack fanden. „Besser wäre es aber“, so sagt die „Straßburger Post“ ihrer Mitteilung hinzu, „wenn während der heißen Jahreszeit öfters solche Wagen das Land bereisten. Bei der Bekämpfung des Alkoholismus würden sie zweifellos viel Nutzen stiften.“

Ein Haus, in dem eine ganze Stadt von 10 000 Einwohnern Unterkunft finden könnte, wird gegenwärtig in dem „Terminal-Building“ in New-York errichtet. Es soll ein Geschäftshaus werden, und man nimmt an, daß es von etwa 500 000 Personen den Tag über betreten werden wird. Das Gebäude wird etwa 70 000 Quadratfuß bedecken und sich 275 Fuß über der Straße erheben. Von den 23 Stockwerken werden die vier ersten von Granit und Kalkstein, die oberen von Ziegeln und Terrakotta sein. In den großen Hallen wird reichlich Marmordekoration verwendet, wie überhaupt auf schöne Ausstattung großes Gewicht gelegt wird. Einige Zahlen werden einen Begriff geben, mit was für Massen in diesem Hause gerechnet wird. Ueber 16 Millionen Ziegel werden hineingebaut; 4500 Tonnen Terrakotta werden für den Schmuck der Fassade verwendet. Dampfrohren werden 153 000 Fuß verlegt, Wasser- und Abzugsleitungen 500 000 Fuß. 5000 Fenster werden mit 120 000 Quadratfuß Glas bedeckt; 113 englische Meilen Drahtleitung sind für die elektrische Beleuchtung nötig. 39 Personenaufzüge besorgen den Verkehr im Hause. Das Gebäude steht in direkter Verbindung mit der Untergrundbahnstation, so daß seine Bewohner, ohne das Haus verlassen zu müssen, Reisen zu den fernsten Zielen antreten können. Das Gebäude wird jede nur denkbare Bequemlichkeit erhalten und so eine kleine Welt für sich bilden.

Das größte Schiff der Welt. Aus London wird berichtet: Der neueste Riesendampfer der Cunard-Linie, die „Lusitania“, deren Ausrüstung soeben in Clyde vollendet wird, stellt wieder einen neuen Rekord der Schiffsbaukunst dar. Der schwimmende Koloss hat eine Länge von nicht weniger als 785 Fuß, einen Bruttotonnagegehalt von 32 500 Tonnas und soll trotz dieser gewaltigen Dimensionen eine Geschwindigkeit von 25 Knoten entwickeln. Die

Details der Inneneinrichtung, die mit dem größten Luxus ausgestattet wird, werden noch geheim gehalten, damit kein Konkurrent vorzeitig davon erfahre. Die Einrichtung soll in allem darnach streben, auf die Illusion eines festen Hauses hinzuwirken. So werden in allen Salons und in den größeren Kabinen offene Kaminfeuer lodern, die Fenster sollen mit Gardinen versehen und die Form von gewöhnlichen viereckigen Fenstern haben und Lits befördern die Reisenden von Deck zu Deck. Natürlich sind alle Erfindungen in den Dienst des Komforts gestellt, von jeder Kabine aus kann man telefonieren und sich mit dem Zeitungshändler oder dem Friseur oder dem Weinhändler oder dem Arzt verständigen. Die Anwendung der Elektrizität geht so weit, daß selbst die Bettücher elektrisch erwärmt werden können. Dampf-, Licht- und alle Arten Heilbäder sind in großem Umfang vorgesehen, ja selbst ein Turnsaal gibt Gelegenheit zu athletischen Übungen. Das Schiff wird am Abend nicht weniger als 1200 erleuchtete Fenster zeigen; 800 Mann bilden die Besatzung; dabei ist Raum für 550 1. Klasse-, 500 2. Klasse- und 1300 3. Klasse-Passagiere, so daß das vollbesetzte Schiff mit jeder Fahrt 3150 Menschen über den Ozean führen wird.

(Wie Bismarck dazu kam, seinen Namen mit deutschen Buchstaben zu schreiben), das erzählt man auf Grund einer verbürgten mündlichen Ueberslieferung wie folgt: Otto v. Bismarck besuchte u. a. das Gymnasium „Zum grauen Kloster“ in Berlin. Einst vergnügte er sich in der Unterrichtsstunde damit, seinen Namenszug „v. Bismarck“ zu wiederholten malen auf sein Diarium zu krähen. Der unterrichtende Oberlehrer Jelle merkte bald, daß Bismarck sich mit andern Dingen beschäftigte. Er begab sich darauf, um zu sehen, was der Sekundaner trieb, zu dessen Sitzplatz und besah sich mit Kopfschütteln das bemalte Heft. Da es Grundriß des alten Oberlehrers Jelle war, seine Schüler zu echten deutschen Männern zu erziehen und den in ihm lebenden, noch von 1806 u. 1807 herrührenden Franzosenhaß auf sie zu übertragen, sagte er zu Bismarck, ohne ihn wegen seiner Unaufmerksamkeit weiter zu tabeln, mit erhobener Stimme nur folgendes: „Was, Sie, der Sohn eines alten deutschen Adelsgeschlechts, Sie schreiben Ihren schönen deutschen Namen mit den Lettern unseres Erzfeindes?“ Diese Worte verfehlten ihre Wirkung auf das jugendliche Gemüt Bismarcks nicht; denn von Stund an schrieb er seinen Namen mit deutschen Schriftzeichen und hat diese Schreibweise bis zu seinem Tode beibehalten.

[Vom Kasernenhof.] . . . (Zum Einjährigen): „Will der Mensch erster Liebhaber sein und bringt keine Kniebeuge fertig!“

[Humor des Auslandes.] Chef: „Was fällt Ihnen ein, mir so grob zu antworten?“ — Kommiss: „Ach, entschuldigen Sie, ich meinte, ich sei am Telephon.“

Rätsel.

Das „Eine“ zu den Flüssen zählt,
Das „Andere“ zu den Tieren
Das „Ganze“ braucht man hier und da
Wohl immer noch zum Schmieren.

Auflösung des Rapsel-Rätsels in Nr. 94.

„Slabi“.

1. Sachsen. 2. Lille. 3. Aroma. 4. Bender.
5. Trade.

Italiener sind längst aus dem Feld geschlagen, durch die vorzüglichen Prinzeß-Maccaroni, welche von den Heilbronner Nahrungsmittelfabriken Otto u. Kaiser in den Handel gebracht werden. Die deutsche Industrie hat siegreich das Vorurteil bekämpft, als könnte dieses Volksnahrungsmittel nicht ebenbürtig oder noch besser bei uns erzeugt werden.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Narbonne, 20. Juni. Heute nachmittag griff eine Volksmenge auf dem Rathausplatze einen Polizeibeamten mit Revolvergeschüssen an. Er wurde von den Augen förmlich durchlöchert und dann ins Wasser geworfen. Als nun ein Soldatenposten erschien, um die Angreifer zurückzutreiben, wurde er mit Revolvergeschüssen empfangen. Die Soldaten schossen nun auch ihrerseits. Es gab viele Verwundete, man spricht auch von Toten.

Caserta, 20. Juni. Ein Automobil, welches mit 5 Insassen aus Neapel ankam, stieß in der Nähe des Bahnhofes von Cajanello gegen einen Felsen. Das Automobil wurde zertrümmert und die Reisenden getötet.



Trugglück.

Erzählung von Helene Boigt.

(Nachdruck verboten.)
 „Komm fort, Du Treuer“, bat er mit versagender Stimme, „mir wird so bellommen zu Rute — ich bin krank.“

Ein Schwindel faßte den starken Mann, er griff nach Fuschinis Arm, um nicht zu Boden zu sinken. Entsetzt schaute dieser in das fieberglähende Antlitz seines geliebten Herrn, dem das Bewußtsein bald gänzlich schwand.

Mit furchtbarer Anstrengung brachte er den Ohnmächtigen langsam aus der Höhle und ließ ihn draußen vorsichtig auf ein moosbedecktes Felsstück niedergleiten.

Dann aber stand er einen Augenblick ratlos vor dem Kranken; was sollte er nun tun, wo Hilfe herbeikommen? Doch, es blieb ihm kein Besinnen, er lud den Kapitän auf seine Schultern und trug die schwere Last mühsam unter wiederholten Ruhepausen bis zu dem Halteplatz der Maultiere. Es war ein furchtbarer Gang.

Der heldenmütige Japaner mußte durch Bäche bis an die Hüften im Wasser waten, über dornige Waldwege schreiten und sich öfters mit dem Messer seinen Weg durch Schlinggewächse bahnen.

Endlich! Mit einem Jubellaut begrüßte der treue Mensch die ruhig grasenden Maultiere; das Schlimmste war überwunden, es dauerte nicht mehr

allzulange, daß er menschliche Wohnplätze erreichte, denn Hilfe tat not!

Doch auch dieser Weg, Schritt für Schritt in steter Sorge um den ohnmächtigen Kapitän, dünkte ihm endlos.

Er hatte denselben auf sein Tier gebunden und unterstützte ihn mit dem linken Arm, indes der rechte den Jügel hielt.

So langte der traurige Zug endlich in einem Dorfe an, und ein Landsmann half Fuschini seinen armen Herrn vom Tiere herab heben und in ein Haus tragen. Dann holte man einen europäischen Arzt, der auf der Missionsstation wohnte und die erste Hilfe leistete.

Nun würde ja alles wieder gut werden, so meinte Fuschini, denn daß Leutmann nicht gesund werden oder wohl gar sterben könne, schien ihm einfach ausgeschlossen. Nein, mit diesen seinen Armen hatte er ihn gerettet; der Christengott, von dem jeder zu erzählen wußte, wie er die Menschen liebe, konnte nicht so grausam sein und den Kapitän zu sich rufen. Neben dem Krankenbett am Boden lag ein kleines Bild; der Japaner hob es auf und betrachtete lange aufmerksam das Bild, welches sein Kapitän neulich so liebevoll mit den Lippen berührt hatte. Es war ein süßes Mädchen Gesicht mit strahlendem Lächeln — aber dennoch schüttelte Fuschini mit zweifelndem Ausdruck den Kopf.

„Hm“, murmelte er vor sich hin, „diese Dame ist gewiß sehr schön, sehr vornehm — aber nicht gut.“ Undine hatte neulich der Kapitän geflüstert,

das war ein sonderbarer Name, den der Japaner noch nie gehört, und dennoch durfte sie Leutmanns Weib nicht werden.

Sie war nicht treu, das las er aus diesen schönen lächelnden Augen und er mußte seinen Herrn vor ihr behüten, daß er nicht elend würde. Er nickte ernsthaft und verwahrte das Bild in der Brieftasche des Kapitäns. — — —

Es war wiederum Sommer geworden mit Rosenduft und Lerchengesang, mit hellem Sonnenschein und weicher, linder Luft.

Versteckt in einem blühenden Rosengarten saßen zwei Frauen heiter plaudernd zusammen, eine ältere und eine jüngere.

Reiche, blonde Flechten umrahmten das liebe, schöne Gesicht der jüngeren, blaue, sanfte Augen schauten entzückt in die sie umgebende Nacht der Natur. Dann hob sie ein Briefblatt empor, in dem sie gelesen hatte. „Soll ich weiterlesen, Tante Marie?“ fragte eine klare, melodische Stimme.

„Ja, mein Kind“, nickte liebevoll die ältere Dame, „ich habe vor Dir keine Geheimnisse.“

Und das Mädchen fuhr in der unterbrochenen Lektüre fort: „So lehre ich denn endlich wieder heim, mein Mütterchen, vielleicht schon ganz kurze Zeit nach Ankunft dieses letzten Briefes; drei Jahre sind es her, daß wir uns abschiednehmend in den Armen hielten — und was habe ich seitdem erlebt! Wenig Glück aber viel herbes Leid!“

— (Fortsetzung folgt.) —

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Dampfwalzbetrieb.

Die **Dampfstraßenwalze** wird in der Zeit vom 22. Juni bis etwa 10. Juli die **Nachbarschaftsstraße** zwischen der **Wilhelmshöhe**, oberhalb Neuenbürg, bis gegen **Schwann** bearbeiten.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgegrenzt ist, haben Reiter und Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der Schranken kommt.

Neuenbürg, den 20. Juni 1907.

R. Oberamt.
Hornung.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung des auf **Mittwoch, den 26. ds. Mts.** fallenden **Viehmarkts** in **Durlach** wird unter folgenden Bedingungen gestattet:

Für sämtliche aus nicht badischen Bezirken zu Markt gebrachten Tiere sind tierärztliche Zeugnisse über deren Gesundheitszustand beizubringen, in welchen bezeugt ist, daß nach dem Ergebnisse der vom Tierarzte eingezogenen Erkundigungen und der Besichtigung der auf den Markt zu verbringenden Tiere diese seit mindestens 5 Tagen in seuchenfreiem Zustand in der Gemarkung sich befanden, in welcher ihre Untersuchung erfolgte und daß in dieser Gemarkung keine Tiere an Maul- und Klauenseuche erkrankt sind.

Durlach, 17. Juni 1907.

Gr. Bezirksamt.

Liebezell.

Am **Montag, den 24. Juni ds. Js.**

findet hier

Vieh-, Schweine- u. Krämermarkt

statt, wozu mit dem Anfügen eingeladen wird, daß ein **Standgeld** für Vieh und Schweine **nicht** erhoben wird.

Den 19. Juni 1907.

Gemeinderat.

Neuenbürg.

Eine freundl. Wohnung

mit 4 Zimmern, Zubehör und Garten in meinem Neubau am Turnplatz habe bis 15. August oder später zu vermieten.

Gg. Haizmann.

Neuenbürg.

Ein tüchtiger, womöglich verheirateter

Arbeiter

findet bei hohem Lohn angenehme Stelle bei

Güterbeförderer Scholl.

Neuenbürg.

Ruh-Verkauf.

1 Kuh samt Kalb verkauft, weil überzählig

J. Red, z. „Eintracht“.

Neuenbürg.

Stets frische selbstgemachte

Eiernudeln

das Pfund zu 70 S empfiehlt

Chr. Mayer,

Bäckerei u. Spezereihandl.

R. Forstamt Hofstett
(Post Teinach.)

Nadelstammholz-Verkauf (Submission)

am **Donnerstag, den 4. Juli 1907, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr** im „Lamm“ in Neuweiler aus Hut Agenbach, Abt. I 1 2, 6, 14, 15, 17, 21, 34, 37 38, 50; Hut Rehmühle, Abt. II 5, 6, 10, 11, 13, 41, 43, 46, 52; III 1, 9, 11; Hut Michelberg, Abt. II 56, 57, 58, 61;

Langholz: Rotförschen: 1586 mit Jm.: 253 I., 791 II., 655 III., 208 IV., 16 V.; Tannen: 4388 mit Jm.: 200 I., 411 II., 729 III., 1137 IV., 99 V.

Sägholz: Förschen: 36 mit Jm.: 13 I., 3 II., 5 III.; Tannen: 70 mit Jm.: 13 I., 10 II., 11 III. Kl.

Sortierung und Tagespreis wie seither.

Die Submissionsbedingungen sind in den Losverzeichnissen und Schwarzwälder-Auszügen enthalten. Das Forstamt versendet Losverzeichnisse u. Offertformulare unentgeltlich, ganze (keine Teile) Schwarzwälderlisten für Nichtabonnenten zu 8 M .

Neuenbürg.

Begen Erweiterung der Geleise am Bahnhof verkaufe ich sofort meinen bereits noch neuen

Lagerschuppen.

Derselbe ist 6 m lang, 4 m breit, 4 m hoch und würde sich auch zu einer Heuschauer eignen.

Gg. Haizmann.

Neuenbürg.

Der Jahrgang 1867

von hier und Waldrennach wird hiemit, behufs einer **Verprechung**, auf

Samstag, den 22. Juni,

abends 8 Uhr

in das Kaiser'sche Nebenzimmer freundlichst eingeladen.

Mehrere Altersgenossen.

Neuenbürg.

An die K. Ev. Pfarrämter.

Für die Zeit vom 21. Juni bis 12. Juli ds. Js. sind sämtliche für das Dekanatamt bestimmten Sendungen dem **Evang. Stadtpfarramt Wildbad** zu überweisen. Stadtpfarrer **Auch** ist für diese Frist zum Dekanatsverweser bestellt.

Den 20. Juni 1907.

K. Ev. Dekanatamt.
Uhl.

„Man kann sich darauf verlassen“,
sagte die Köchin, als sie nur

Dr. Oetker's Backpulver

haben wollte und den angebotenen „ebensoguten“ Ersatz zurückwies. Sie hatte Erfahrung!
1 Stück 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.



Neuenbürg.

Frische Sendung

Malta-Kartoffeln,

sowie

neue Ägypter Zwiebeln

eingetroffen bei

C. Büxenstein Nachf.,

Inhaber:

Karl Püster.

Pforzheim.

Auf 1. Juli wird ein jüngeres

Mädchen

angenommen. Gute Behandlung und Anleitung in allen häuslichen Arbeiten wird zugesichert.

Theodor Krieg, Juwelier,
Weichstr. 16.

Herrenalb.

Zu meinem **Neubau** habe ich die nötigen

Zimmer-Arbeiten

sofort zu vergeben. Bedingungen, Ueberschlag u. Zeichnungen liegen zur Einsicht bei mir auf.

Angebote erbitte ich bis längstens **Dienstag, den 25. ds. Mts.** einreichen zu wollen.

Katastergeometer **Schilling.**

Ia. Spargeln

frisch gejochten, aus eigener Plantage (wesentl. schmackhafter als die Schwezinger) hat noch bis 5. Juli abzugeben zu 50 S das Pfd.

C. E. Schmidt

Lauffen a. R.

Größere Posten

Mafulatur

(alte Zeitungen)

werden billigt abgegeben in der

Exped. ds. Bl.